

# Wenn der Staat zur Mafia wird

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 28.09.2025

---



Haben sich die Menschen in Italien – in Neapel oder Sizilien – je wirklich von der Mafia befreit? Wurden sie nicht weiter beraubt, enteignet und bedroht – und bis heute systematisch terrorisiert? Sie leben in einem Land, in dem die Angst längst zur Infrastruktur dazu gehört. Kein kurzzeitiger Ausnahmezustand, sondern ein Alltag unter permanenter Drohung. Und schlimmer noch: Sie tragen eine doppelte Last.

Eine sichtbare, brutale Präsenz in den Straßen, und eine zweite, versteckte Last in den Amtsstuben, in den Regierungsapparaten, in der politischen Fassade der Legalität. Denn neben der Camorra und der Cosa Nostra steht ein zweiter Machtblock – der Staat selbst. Und dessen Vertreter unterscheiden sich in ihren Methoden immer weniger von denen, des organisierten Verbrechens. Nur dass sie keine Schutzgelder also "Pizzo" einfordern, sondern Steuern. Nur dass ihre Drohbriefe nicht handgeschrieben, sondern digital und mit Paragraphen versehen sind. Sie nennen es Gesetz.

Doch was ist der Unterschied zwischen einem Schutzgeldbrief der Mafia und einem Steuerbescheid, der dir droht, dich zu ruinieren, wenn du dich wehrst? Ist Erpressung moralischer, wenn sie mit dem Briefkopf eines Ministeriums kommt? Immer mehr Menschen spüren es, sprechen es aus, wagen den Gedanken, der früher als Verschwörung galt — und heute als bittere Realität auf der Zunge brennt: Der Staat und das organisierte Verbrechen marschieren längst Seite an Seite. Vielleicht nicht in offiziellen Protokollen, aber in Strukturen, in Interessen und in Praktiken.

Zwei Seiten derselben Medaille: dieselbe Gier, dieselbe Gewalt, dieselbe Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben der einfachen Menschen. Was früher im Hinterhof begann, findet heute in Behörden statt. Was einst unter der Hand geschah, ist heute institutionalisiert. Diese Vorahnung, die viele noch leise in sich tragen, ist keine Einbildung mehr – sie ist Wirklichkeit geworden. Eine degenerierte Räuberbande hat sich das Gewaltmonopol einverleibt und nutzt es nicht zum Schutz der Bevölkerung, sondern zu ihrer systematischen Unterwerfung und Plünderung.

Sie entwürdigen uns mit ihrer durchdigitalisierten Überwachung, sie entrechten uns mit einem Paragraphen-Dschungel, den kein Mensch mehr versteht, — sie enteignen uns über eine Inflation, die sie selbst erzeugen, und sie entmenschlichen uns mit einer Sprache — die kalt, technokratisch und vollständig seelenlos geworden ist. Und all das geschieht mit dem Lächeln der Legitimation, im Namen der Demokratie, der Sicherheit, des Gemeinwohls – Begriffe, die längst zu leeren Hülsen verkommen sind, benutzt als Tarnung für ein System der Machterhaltung und des Missbrauchs.

Wie also trennen wir uns von jenen, die unsere Kinder als Ressource betrachten, unsere Daten als Kapital, unsere Arbeit als Erntefeld und unser Schweigen als Zustimmung? Wie befreien wir uns von einem politischen Apparat, der sich wie ein Parasit an das gesellschaftliche Leben klammert und dessen einziges Ziel nicht die Wahrheit, nicht das Wohl, sondern das eigene Überleben ist – auf unsere Kosten? Die Antwort auf diese Frage ist unbequem, aber unausweichlich: Wir müssen aufhören, ihnen zu dienen. Wir müssen jede Rolle, jede Funktion, jede Loyalität zu einem System, das Menschen zu Zahnrädern, Nummern und Objekten macht, kalt und entschlossen verweigern.

Denn jeder, der heute noch in diesem parasitären Komplex mitwirkt – ob als Befehlsempfänger, Technokrat oder schweigender Mitläufer – macht sich mitschuldig. Es ist keine Ausrede mehr zu sagen: „Ich tue nur meine Pflicht.“ Auch die Tyrannen der Geschichte hatten Schreibtische, Uniformen und Gesetzestexte. Das machte ihre Schuld nicht geringer – im Gegenteil, es vergrößerte sie. Wir dürfen nicht wie die Italiener darauf hoffen, dass ausgerechnet der Staat die Mafia bekämpft, wenn der Staat selbst zur Mafia geworden ist.

Wir dürfen nicht länger warten, bis ein System sich selbst reformiert, das sich ausschließlich durch Ausbeutung und Kontrolle erhält. Wir dürfen diesen ganzen Haufen aus Korruption, Kontrolle und Kälte nicht länger dulden – nicht in unseren Wohnungen, nicht in unseren Schulen, nicht in unseren Körpern, nicht in unseren Köpfen.

Unsere Kinder kamen nicht auf diese Welt, damit eine machtbesessene Elite über ihre Körper, Gedanken und Daten verfügt. Sie kamen auf die Welt, um frei zu leben, um frei zu lieben, um selbst zu entscheiden – nicht als Eigentum, nicht als Produkt, sondern als Menschen mit unantastbarer Würde und einer Zukunft, die ihnen gehört. Und genau darum geht es in diesem Kampf: nicht um Parteien, nicht um Ideologien, nicht um politische Farben, sondern um das Fundament unserer Menschlichkeit – um Wahrheit, um Freiheit, um Frieden.

Die Zeit zu handeln ist nicht morgen. Nicht später. Nicht, wenn der Schmerz größer wird, nicht, wenn der nächste Skandal aufgedeckt ist, nicht, wenn es noch schlimmer kommt. Die Zeit ist jetzt. Denn jeder Tag, an dem wir zögern, ist ein Tag, den sie gewinnen, um ihren Missbrauch ausweiten. Und wenn du denkst, dein Beitrag sei zu klein, dann erinnere dich: Auch ein einziger Funke kann ein ganzes System aus Lügen in Brand setzen.

Steh auf. Rede. Wehre dich.

Nicht irgendwann – sondern jetzt. Nicht für dich allein, sondern für all jene, die noch nicht sprechen können. Für deine Kinder. Für deine Zukunft. Für das Menschsein an sich. Bevor du dich selbst — nicht mehr erkennst – im Spiegel deiner Feigheit.